



Foto: Adobe Stock © koyu979

GEW-Sportkommission zum Thema Ernährung in der Schule

Debatte um das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik

Schule ist der Ort, an dem immer alle da sind, zumindest in der Kinder- und Jugendzeit. Was liegt für schulische Bildungsprozesse näher, als die Heranwachsenden auf möglichst vielen Feldern der Lebenswelt handlungsfähig werden zu lassen? Allerdings ist die Lernzeit knapp, so dass eine pädagogische Diskussion über Fächer, Fächerübergreifung und Querschnittsaufgaben geführt werden muss. Der folgende Artikel der GEW-Sportkommission ist ein Beitrag zu dieser Diskussion, dessen Anliegen auch das Referat allgemein bildende Schulen aufnehmen und diskutieren wird.

Einem Bericht der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung (HAZ) vom 7. Mai 2018 zufolge fordert Agrarministerin Barbara Otte-Kinast (CDU) angesichts der zunehmenden Probleme mit Übergewicht und Diabetes

in Deutschland ein radikales Umdenken bei der Ernährung. Die Ministerin sprach sich dafür aus, bei der Bildung anzusetzen. „Ernährung sollte wieder ein Schulfach werden – von der Grundschule an“, wird sie zitiert. Sie beklagt bei jungen Menschen die fehlenden Alltagskompetenzen im Hinblick auf Einkaufen, Kochen, Ressourcenschonung – und den Umgang mit Geld. Ziel müsse es sein, dass Lebensmittel wieder wertgeschätzt würden.

Kultusminister Grant-Hendrik Tonne (SPD) lehnt dagegen die Einführung eines Schulfaches „Ernährung“ ab. Nicht jede gesellschaftliche Fehlentwicklung lasse sich in der Schule und durch neue Schulfächer auffangen, erklärte er. Bei der Frage der Ernährung seien in erster Linie die Erziehungsberechtigten in der Pflicht. Tonne betonte, die Einführung neuer

Schulfächer ginge immer zulasten bestehender Fächer. Zunächst müssten die Kernkompetenzen der Schüler gestärkt werden: Lesen, Schreiben und Rechnen. (HAZ vom 9. Mai)

Beide haben Unrecht

Die Agrarministerin fordert ein radikales Umdenken bei der Ernährung, dieser richtigen Forderung kann man zwar zustimmen. Es gibt aber bereits das von ihr geforderte Fach, in dem als Bestandteil „einer zukunftsgerichteten Allgemeinbildung ... eine ökonomische, technische und haushaltsbezogene Grundbildung“ vermittelt wird und in dem „auf eine gesundheitsbewusste, sozial und ökologisch verantwortliche Lebensgestaltung ...vorbereitet wird“(1). Dieses Fach – Arbeit-Wirtschaft-Technik (AWT) – wird bereits seit Jahrzehnten an allen Integrierten Gesamtschulen unterrichtet. AWT

umfasst die Teilbereiche Wirtschaft, Technik und Haushalt und leistet damit „einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung“ (aus dem Kerncurriculum). In dem Fach geht es unter anderem „um die Vermittlung von Ernährungs-, Konsum- und Finanzkompetenz sowie lebenspraktischen Fähigkeiten, die zu einer verantwortungsvollen Alltagsbewältigung und der Entwicklung nachhaltiger Lebens- und Haushaltsstile“ befähigt.

An Haupt-, Real- und Oberschulen gibt es zwar ähnliche Kerncurricula (KC), allerdings ist an diesen Schulformen das Fach Hauswirtschaft leider nicht Bestandteil eines integrativen Faches AWT, sondern Hauswirtschaft und Wirtschaft werden getrennt unterrichtet. Und wie sieht es an den Gymnasien aus? Hier gibt es weder das Fach AWT noch Hauswirtschaft. In Niedersachsen besuchen aber inzwischen zirka 43 Prozent aller Schülerinnen und Schüler – in vielen Großstädten schon mehr als 50 Prozent – ein Gymnasium, ohne Unterricht in einem entsprechenden Fach. Dann ist es kein Wunder, dass vielen jungen Menschen die von der Ministerin Otte-Kinast beklagten Alltagskompetenzen im Hinblick auf Einkaufen, Kochen, Ressourcenschonung und so weiter fehlen. An den Gymnasien werden seit Jahren solche Alltagskompetenzen nicht (mehr) vermittelt, denn auch die Fächer Textiles Gestalten, Gestaltendes Werken und Technik gibt es nicht (mehr) an niedersächsischen Gymnasien.

Nun könnte man erwidern, es gibt doch auch am Gymnasium schon seit längerem das Fach Politik-Wirtschaft, aber was wird da vermittelt? Von lebenspraktischen Fähigkeiten, verantwortungsvoller Alltagsbewältigung und der Entwicklung nachhaltiger Lebens- und Haushaltsstile findet sich nichts in den gymnasialen KC Politik-Wirtschaft. Das Leitbild des Faches Politik-Wirtschaft ist ausschließlich der ökonomisch mündige Bürger, der „sich im Berufsleben behaupten“ und „ökonomische Zusammenhänge erfassen“² soll. So erlernen fast die Hälfte der Schülerinnen und Schüler in Niedersachsen nicht Ernährungs-, Konsum- und Finanzkompetenzen, vielmehr überwiegen am Gymnasium aus Sicht der GEW-Sportkommission einseitig betriebswirtschaftlich

ausgerichtete Inhalte. In anderen Bundesländern, zum Beispiel Bremen, gibt es das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik auch am Gymnasium (hier: Wirtschaft-Arbeit-Technik), das mit insgesamt vier Wochenstunden in den Jahrgängen 5/6 und 9 unterrichtet wird³.

Aber auch der Kultusminister irrt, wenn er bemerkt, bei der Ernährung seien vor allem die Erziehungsberechtigten in der Pflicht, dies sieht sogar sein eigenes Ministerium anders, denn in den KC AWT¹ heißt es: „Sich wandelnde Lebensformen, Wertvorstellungen (...) und gesellschaftliche Entwicklungen“ führen dazu, dass „die familiäre Tradierung des notwendigen Wissens und der erforderlichen Kompetenzen“ beispielsweise über gesunde Ernährung „nicht mehr gesichert“ sind. „Die Vermittlung von Ernährungs-, Konsum- und Finanzkompetenz sowie lebenspraktischer Fähigkeiten, die zu einer verantwortungsvollen Alltagsbewältigung und der Entwicklung nachhaltiger Lebens- und Haushaltsstile befähigen“, sind deshalb (an IG-Sen) Inhalte des Pflichtunterrichts. Themen wie „Arbeitsplatz Küche – Techniken der Nahrungszubereitung“ und „Gesundheitsbewusste Auswahl von Lebensmitteln und vollwertige Ernährung“ gehören deshalb sehr wohl als Bestandteil des Unterrichts in die Schule, und es wäre zu wünschen, dass dies zukünftig in allen allgemeinbildenden Schulen der Fall wäre.

Vielleicht sollte sich auch die GEW Niedersachsen erneut mit der Frage beschäftigen, welche Inhalte (Fächer) in allen weiterführenden Schulen unterrichtet werden sollen. In diesem Zusammenhang könnte auch die Frage erörtert werden, ob nicht der Unterricht in allen allgemeinbildenden Schulen zum Teil viel zu theoretisch ist. Die Fächer Kunst, Musik, Sport, Gestaltendes Werken, Textiles Gestalten, Technik und so weiter sollten wieder gestärkt werden. Mehr

Praxis (Handeln, Bewegung) in allen Fächern, die das eigentlich von Haus aus beinhalten (Kunst, Musik, Sport, ...), wäre wünschenswert, hier sei das Kultusministerium erneut auch auf die Erkenntnisse der Hirnforschung verwiesen.

Nachtrag Mensaessen

Immer mehr Schülerinnen und Schüler besuchen heute eine Ganztagschule und nehmen dort am Mittagessen teil. Die Qualität des Mensaessens entspricht aber leider häufig in keiner Weise gesunder Ernährung, wie eine bundesweite Studie⁴ ergab. Ganz überwiegend wird nur aufgewärmtes Essen über Verteilerküchen bereitgestellt (nur in zirka drei Prozent der Schulen wird selbst gekocht). Die Auswahl der Anbieter erfolgt in erster Linie nach dem Preis, erst danach ist die Qualität des Essens ein Kriterium. Während Uni-Mensen und Behördenkantinen staatliche Subventionen erhalten, gibt es für Schulen aber selten Zuschüsse vom Land oder der Kommune. Außerdem ist in vielen Staaten der EU die Schulverpflegung von der Mehrwertsteuer befreit (oder es wird nur der ermäßigte Satz erhoben). Schließlich sollte der DGE-Qualitätsstandard für Schulverpflegung⁵ vom Land als verbindliche Richtlinie festgesetzt werden, damit sich die Qualität des Mensaessens in Ganztagschulen verbessert und Schülerinnen und Schüler in ihrer Lebenswelt erfahren, was gesundes und schmackhaftes Essen bedeutet. Hier ist zu wünschen, dass von der italienischen oder französischen Tradition der Schulverpflegung an Ganztagschulen⁶ gelernt wird.

Für nur ungefähr drei Euro kann man kein gesundes Essen anbieten – es muss den Mensen mehr Geld zur Verfügung gestellt und der Preis subventioniert werden. Es wird Zeit, auch in dieser Frage umzudenken.

Lothar Wehlitz
GEW-Sportkommission

¹ Kerncurriculum für die Integrierte Gesamtschule Schuljahrgänge 5-10, Arbeit-Wirtschaft-Technik, Niedersachsen

² Kerncurriculum für das Gymnasium Schuljahrgänge 8-10, Politik-Wirtschaft, Niedersachsen

³ Wirtschaft-Arbeit-Technik, Bildungsplan für das Gymnasium Jahrgangsstufe 5-10, Freie Hansestadt Bremen

⁴ Qualität der Schulverpflegung – Bundesweite Erhebung: www.inform.de/fileadmin/Dokumente/Materialien/20150625INFORM_StudieQualitaetSchulverpflegung.pdf

⁵ Der DGE-Qualitätsstandard – Warum der Einsatz in Schulen lohnt: www.schuleplusessen.de/dge-qualitaetsstandard

⁶ Schulverpflegung in Europa: <https://nqz.de/schule/international>